LVR-Klinik Bedburg-Hau
Fachbereich Forensik

26. Forensische Fachtagung „Sex & Drugs & Rock 'n' Roll“

The future is now – Künstliche Intelligenz und neue Entwicklungen im Maßregelvollzug

Programm zur Fachtagung vom 14. bis 16. Mai 2024

LVR-Klinikverbund
LVR
Qualität für Menschen

Vorwort

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

die 26. Ausgabe der Forensischen Fachtagung „Sex & Drugs & Rock'n'Roll“ findet nach der pandemiebedingten Pause vom 14. bis 16. Mai 2024 wieder in der LVR-Klinik Bedburg-Hau statt.

Der Titel dieser Ausgabe lautet:
„The future is now – Künstliche Intelligenz und neue Entwicklungen im Maßregelvollzug“

„The future is now“ ist der Titel einiger unterschiedlicher Songs und gleichzeitig der Titel des einzigen Studioalbums der amerikanischen Hip-Hop-Gruppe Non Phixion, veröffentlicht am 26. März 2002. Das Album war ein Underground-Erfolg und erreichte mehrere Billboard-Charts. Wie könnte man treffen-

der die immer rasanteren (technischen) Entwicklungen beschreiben, die unser Leben in unterschiedlichen Bereichen beeinflussen und verändern.

Aktuelle und zukünftige Entwicklungen zu verfolgen und vor allem auch mitzugestalten ist 22 Jahre später tatsächlich noch dringlicher – the future is now. In diesem Jahr widmen wir uns daher, neben Themen zu neuen Behandlungsansätzen, Prognostik und der Relevanz von psychopathologischen Auffälligkeiten in der Adoleszenz, auch einem faszinierenden und zugleich herausfordernden Thema: Dem Einsatz der Künstlichen Intelligenz (KI) im Maßregelvollzug.

Wir stehen an der Schwelle einer neuen Ära in der Forensik, in der die fortschreitende Technologie, insbesondere die künstliche Intelligenz (KI) das Potenzial hat, unsere Arbeitsweise grundlegend zu verändern. KI bietet neue Perspektiven und Werkzeuge, um die Sicherheit, Effizienz und Fairness im Maßregelvollzug zu erhöhen. Zugleich wirft sie wichtige ethische, rechtliche und praktische Fragen auf, die wir gemeinsam adressieren müssen.

Diese Tagung bietet eine offene Plattform für Expertinnen und Experten ihr Wissen aus vielen Bereichen auszutauschen, innovative Ansätze zu diskutieren und die Zukunft des Maßregelvollzugs zu gestalten.

Lassen Sie uns diese Gelegenheit nutzen, um Wissen zu teilen, zu vernetzen und Strategien zu entwickeln, die nicht nur den Maßregelvollzug, sondern auch die Gesellschaft als Ganzes positiv beeinflussen.

Ich möchte Sie daher dazu einladen, diese Fachtagung vom 14. bis 16. Mai durch Ihre Teilnahme und Ihre Diskussionsbeiträge mit zu gestalten.

Und natürlich, wie bei den vergangenen Veranstaltungen, alte Freundinnen und Freunde wieder zu treffen oder neue kennenzulernen denn:
Im Mai treffen sich alle in Bedburg-Hau

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Adomat

Dienstag, 14. Mai 2024

Moderation: **Manfred Adomat und Fawaz Al Muaddi**

11:30 h Eröffnung des Tagungsbüros und kleiner Imbiss im Gesellschaftshaus

12:45 h Eröffnung der Tagung durch Carsten Schmatz,
stellv. Vorstandsvorsitzender der LVR-Klinik Bedburg-Hau

anschließend Grußworte von:

Ulrike Lubek
Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland,
Köln (angefragt)

Gudula Hommel
Ministerialrätin, Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales, Düsseldorf

13:30 h **Aktuelle Entwicklungen, Trends und Perspektiven der Prognosebegutachtung**
Prof. Dr. Martin Rettenberger, Wiesbaden

14:15 h Pause

14:30 h **Recovery in der forensischen Psychiatrie**
Dr. Susanne Schoppmann, Basel

15:15 h Pause

15:30 h **Behandlung und Begutachtung von Frauen im Maßregelvollzug – State of the Art**
Prof. Dr. Manuela Dudeck, Günzburg

16:15 h Pause

16:30 h **Psychisch erkrankte Menschen in Haft: Welchen Beitrag kann die Forschung leisten?**
Prof. Dr. Johannes Fuß, Essen

18:00 h Gemeinsames Abendessen

ab 19:30 h Abendprogramm
Möglichkeit zum Besuch des Theaters mini-art mit einer Aufführung des Theaterprojektes 2024 mit Patient*innen des Fachbereiches Forensik

Mittwoch, 15. Mai 2024 – »Tag der Arbeit«

Moderation: **Manfred Adomat und Fawaz Al Muaddi**

09:00 h	**Pflegende – die wichtigeren Therapeuten!** Dietmar Böhmer, Soest
09:45 h	Pause
10:00 h	Arbeitsgruppen
11:30 h	Pause
11:45 h	Arbeitsgruppen
12:30 h	Mittagessen
14:00 h	Arbeitsgruppen
15:30 h	Pause
15:45 h – 17:15 h	Arbeitsgruppen
ab 17:30 h	Gelegenheit zur Teilnahme an Klinikführungen
ab 18:00 h	Grillparty
ab 20:00 h	Kongressfete **„Don't stop me now"** mit DJ

Donnerstag, 16. Mai 2024

Moderation: **Manfred Adomat und Fawaz Al Muaddi**

09:30 h **Entwicklungspsychopathologie – Entwicklungsforensik**
Welche Faktoren erachtet ein Kinder- und Jugendpsychiater bei der forensischen Begutachtung von Erwachsenen als bedeutsam?
Dr. Nikolaus Barth, Bedburg-Hau

10:15 h Pause

10:30 h **Künstliche Intelligenz (KI) in der Risikobeurteilung straffälliger Personen**
Maria Krasnova, Essen

11:15 h Pause

11:30 h **Neue Entwicklungen in der Psychopharmakologie**
Dr. Hartmut Reinbold, Dortmund

12:15 h Plenum – Zusammenfassung

13:00 h Gemeinsames Mittagessen und
Ende der Tagung

Einführungsvorträge

Aktuelle Entwicklungen, Trends und Perspektiven der Prognosebegutachtung

Prof. Dr. Martin Rettenberger

Prof. Dr. Martin Rettenberger, Kriminologische Zentralstelle (KrimZ), Wiesbaden, studierte Psychologie (Dipl.-Psych.) an der Universität Regensburg und an der Freien Universität Berlin sowie Kriminologie (M.A.) an der Universität Hamburg. Nach Abschluss seines Studiums war er zwischen 2006 und 2010 an der Begutachtungs- und Evaluationsstelle für Gewalt- und Sexualstraftäter (BEST) in Wien tätig. Während dieser Zeit promovierte er an der Abteilung für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Ulm zum Thema Kriminalprognose bei Sexualstraftätern. Von Anfang 2013 bis Februar 2015 war er als Juniorprofessor für Forensische Psychologie am Psychologischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) tätig. Seit 2015 ist er Direktor der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ) in Wiesbaden, Professor am Psychologischen Institut der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU), seit 2021 President Elect der International Association for the Treatment of Sexual Offenders (IATSO) und Editorin-Chief der Open Access Zeitschrift Sexual Offending: Theory, Research, and Prevention (SOTRAP).

In den letzten Jahren waren intensive Bemühungen festzustellen, die kriminalprognostischen Einschätzungen bei straffällig gewordenen Personen weiter zu verbessern. Im vorliegenden Vortrag werden unterschiedliche aktuelle Themen vorgestellt und die daraus ableitbaren Implikationen für die Prognosepraxis in Kliniken, im Justizvollzug, in der Nachsorge und für (externe) Gutachter/-innen diskutiert. Ein Schwerpunkt wird auf der Vorstellung der überarbeiteten Mindestanforderungen für Prognosegutachten liegen, die seither den Namen „Empfehlungen“ anstelle von „Mindestanforderungen“ tragen. Andere Aspekte betreffen die Verbesserung der Risikokommunikation, die Diskussion um einen möglichen Einbezug von Machine Learning Algorithmen (in der Praxis oft auch unter dem allgemeineren Begriff der künstlichen Intelligenz diskutiert), die kriminalprognostische Relevanz von DSM- bzw. ICD-basierten Diagnosen und die Verbindung von aktuarisch-statistischen und klinisch-idiographischen Methoden der Prognoseeinschätzung.

Recovery in der forensischen Psychiatrie

Dr. rer. medic. Susanne Schoppmann, Basel

Dr. Susanne Schoppmann ist Fachkrankenschwester für psychiatrische Pflege, promovierte Pflegewissenschaftlerin und arbeitet derzeit an den Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel in der Abteilung Entwicklung & Forschung Pflege. Sie ist Lehrbeauftragte an der Universität Witten/Herdecke und Autorin von Fachbüchern.

In internationalen psychiatrischen Versorgungssystemen ist die Orientierung an der persönlichen Genesung von Patient*innen auch in der forensischen Psychiatrie etabliert. In der Schweiz war die „secure recovery" (Simpson & Penney 2018) noch nicht systematisch eingeführt. Im Rahmen eines, vom Schweizer Bundesamt für Justiz finanzierten, Modellversuchs, wurde dieser Ansatz auf sechs Stationen mittlerer Sicherheit in zwei forensisch-psychiatrischen Universitätsspitälern in der Deutschschweiz umgesetzt und evaluiert. Anhand der dabei erhobenen Daten wird aufgezeigt wie Recovery-Orientierung auch in den teils engen Rahmenbedingungen der forensischen Psychiatrie in die Arbeit mit den Patient*innen integriert werden kann.

Behandlung und Begutachtung von Frauen im Maßregelvollzug – State of the Art

Prof. Dr. Manuela Dudeck, Günzburg

Prof. Dr. Manuela Dudeck ist Lehrstuhlinhaberin für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie an der Universität Ulm und ärztliche Direktorin des Maßregelvollzugs am BKH Günzburg. Sie leitet die Ethikkommission der Universität Ulm und war Mitglied der Task Force „Maßregelbehandlung" der DGPPN. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ethik und Qualitätssicherung im Maßregelvollzug und Psychotraumatologie im forensisch-psychiatrischen Kontext. Sie ist Autorin vieler Fach- und Lehrbücher.

Frauen stellen in der Kriminalstatistik 25% der Tatverdächtigen. Somit sind weibliche Straftäter im Vergleich zu männlichen Straftätern sowohl im Gefängnis als auch im Maßregelvollzug deutlich unterrepräsentiert. Dementsprechend finden Frauen in der Therapie- und Prognoseforschung wenig Beachtung, und wenn doch, dann zumeist in der Behandlung posttraumatischer Syndrome. Dadurch entstehen erhebliche Unsicherheiten, inwieweit der Maßregelvollzug Frauen im Rahmen von Besserung und Sicherung gerecht wird. Der Vortrag wird über spezifische Risikokonstellationen, aber auch über die Anwendbarkeit von Prognoseinstrumenten anhand von aktuellen Studien berichten.

Psychisch erkrankte Menschen in Haft: Welchen Beitrag kann die Forschung leisten?

Prof. Dr. Johannes Fuß, Essen

Prof. Dr. Johannes Fuß ist Psychiater, Sexualwissenschaftler und forensischer Gutachter. Er ist seit 2021 Professor an der Universität Duisburg-Essen und Direktor am Institut für Forensische Psychiatrie und Sexualforschung der LVR-Universitätsklinik Essen. Er ist zweiter Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung und ist an der Task Force „Gefängnispsychiatrie" der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie (DGPPN) beteiligt. Wissenschaftlich interessiert er sich für die experimentelle Sexualforschung, den Einfluss neuer Technologien auf die menschliche Sexualität und die Situation psychisch erkrankter Menschen im Maßregelvollzug und in Haft.

Die Situation schwer psychisch erkrankter Menschen im Strafvollzug ist in den vergangenen Jahren zunehmend als Problem in den Fokus gerückt. Der Vortrag soll im ersten Teil der Frage nachgehen, welche gesellschaftlichen Entwicklungen zur „Forensifizierung" psychisch erkrankter Menschen beigetragen haben. Im zweiten Teil soll anhand einiger Beispiele veranschaulicht werden, welchen Beitrag die Forschung leisten kann, um die Situation schwer psychisch erkrankter Menschen in Unterbringung und Haft zu erleichtern. Dabei sollen sowohl neurowissenschaftliche Forschungsansätze als auch der Einsatz von Virtual Reality in der Versorgung von Menschen im Strafvollzug thematisiert werden.

Pflegende – die wichtigeren Therapeuten!

Dietmar Böhmer, Soest

Dietmar Böhmer, Jahrgang 1966 war 22 Jahre lang Leiter des LWL-Instituts Warstein (med. Rehabilitation psych. kranker Menschen + sozialmedizinische Leistungsbeurteilung). Nach dem Abitur absolvierte er eine Ausbildung zum Polizeibeamten, danach eine Ausbildung für den Sonderdienst der Polizei. Anschließend studierte er Sozialarbeit und Wirtschaftswissenschaften. Zusatzqualifikation erwarb er als traumazentrierter Fachberater (PITT© Psychodynamisch Imaginative Trauma Therapie nach Reddemann) und Lehrtrainer zur Verhaltensmodifikation (Max-Planck-Institut für Verhaltensforschung München). Er arbeitet seit Jahren als Speaker, Verhaltenstrainer und Coach mit besonderem forensischen Bezug im Themenkomplex Umgang mit Konfliktlösung, Teambuilding und Persönlichkeitsbildung.

Kriminalität, Dissozialität und Rauschmittelkonsum sind in vielfältiger Weise assoziiert: Dissoziale Störungen disponieren zum Drogengebrauch, Suchtprobleme erschweren die Bewältigung des Alltags, Rauschzustände fördern impulsives Ausagieren. Auch wenn es keine einheitliche zugrunde liegende Suchtpersönlichkeit gibt, so ist die konsumierende Person mit ihren Persönlichkeitseigenschaften und Motiven ganz entscheidend an der Suchtentwicklung beteiligt. Vulnerabel sind besonders Personen mit Selbstwertproblematiken, mit starken Ängsten und Aggressionen und großen Schwierigkeiten in der Emotionsregulation. Es ist bekannt, dass bei den Personen, die an einer Suchterkrankung leiden, Persönlichkeitsstörungen besonders häufig auftreten. (Euler et.al. 2015). Suchtranke Straftäter mit Persönlichkeitsstörungen verursachen krankheitsbedingt häufig interaktionale Konflikte, da sich die Erkrankung zumeist im Rahmen von Beziehungsstörungen manifestiert. Die Patient*innen sind wenig änderungsmotiviert und erzeugen unter Umständen Hilflosigkeit oder auch Resignation bis hin zu Wut bei ganzen Behandlerteams. Da Persönlichkeitsstörungen Beziehungsstörungen sind, müssen unsere Patient*innen an und mit uns üben dürfen. Pflegende haben schon rein quantitativ den größten Anteil an Beziehungsmomenten im forensischen Alltag, daher geht es im Vortrag um die notwendigen Grundkenntnisse zur Gestaltung eines erfolgreicheren Settings.

Entwicklungspsychopathologie – Entwicklungsforensik
Welche Faktoren erachtet ein Kinder- und Jugendpsychiater bei der forensischen Begutachtung von Erwachsenen als bedeutsam?

Dr. Nikolaus Barth, Bedburg-Hau

Dr. Nikolaus Barth studierte Medizin und promovierte an der Universitätsnervenklinik Würzburg. Seit 2003 ist er Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Nachdem er beruflich im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie des Kinder- und Jugendalters in Marburg und Gießen tätig war, nahm er bis 2021 die Position des Leitenden Oberarztes in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters des LVR-Klinikum Essen/Universitätsklinikum Duisburg-Essen wahr. Zwischenzeitlich leitete Herr Dr. Barth ein Projekt zum Thema Adoleszenzpsychiatrie.
Seit Juni 2023 ist Herr Dr. Barth als Chefarzt der Abteilung Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kinder- und Jugendalters an der LVR-Klinik Bedburg-Hau tätig. Er hat zahlreiche Vorträge zu Themen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Entwicklungspsychopathologie sowie forensischen Kinder- und Jugendpsychiatrie gehalten, publiziert auch in diesem Bereich und führt unterschiedlichste Dozententätigkeiten aus. Forensische Qualifikationen erlangte Herr Dr. Barth durch entwicklungsforensische Gutachtertätigkeiten und die Teilnahme an verschiedenen Forensikzirkeln.

Im Rahmen des Vortrags werden aus entwicklungspsychiatrischer Sicht relevante kindliche bis in die Adoleszenz und das Erwachsenenalter hineinreichende psychopathologische Verhaltensauffälligkeiten, die bei einer Begutachtung von Erwachsenen von Relevanz sein können, vorgestellt. Hierzu zählen neben dem im DSM-V neu aufgenommenen ‘Psychopathie-Konzept im Kindes- und Jugendalter‘, die Bindungsstörung mit all ihren Facetten, Phänomene wie Tierquälerei, sowie das alte Konzept der ‘big three‘ in Kombination mit einer Störung des Sozialverhaltens (Enuresis/Enkopresis, Feuerlegen und Tierquälerei). Des Weiteren werden frühe sexuell grenzverletzende Verhaltensweisen und deren mögliche entwicklungspsychopathologische Bedeutung vorgestellt und diskutiert.

Künstliche Intelligenz (KI) in der Risikobeurteilung straffälliger Personen

Maria Krasnova, Essen

Maria Krasnova studierte von 2015 bis 2021 an der Universität Konstanz und schloss ihr Studium mit einem Master of Science (MSc) Psychologie ab. Ihre Abschlussarbeiten verfasste sie in interdisziplinären Forschungsgruppen.
Nach ihrem Studium sammelte sie in einem einjährigen Praktikum praktische Erfahrungen in der forensischen Psychologie und Kriminologie beim Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung in Zürich. Seit September 2022 ist sie am Institut für Forensische Psychiatrie und Sexualforschung der LVR-Universitätskliniken, Universität Duisburg-Essen beschäftigt. Aktuell arbeitet sie an ihrer Dissertation zum Thema ‚The Implications of Neurodata and Artificial Intelligence in Risk Assessment'.
Spätestens seit OpenAI mit ChatGPT ein Angebot auf den Markt gebracht hat, was für jeden zugänglich ist, ist Künstliche Intelligenz (KI) nicht mehr aus dem öffentlichen Diskurs wegzudenken. Künstliche Intelligenz (KI) in der Risikobeurteilung straffälliger Personen könnte einen innovativen Wendepunkt in der forensischen Wissenschaft darstellen.

Diese Präsentation beleuchtet, wie durch KI-Technologien eine ausgewogene Risikoeinschätzung ermöglicht wird. Basierend auf aktuellen Forschungsbefunden sowie meinem eigenen Forschungsvorhaben werden die neuesten Entwicklungen in der KI-gestützten Risikobeurteilung vorgestellt und deren potenzielle Auswirkungen auf das Justizsystem erörtert.

Im Zentrum steht die Frage, inwieweit KI-basierte Methoden die Genauigkeit und Objektivität von Prognosen verbessern und gleichzeitig auf ethische, rechtliche und soziale Herausforderungen eingehen. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ‚Blackbox-Effekt' der KI und der Herausforderung, Transparenz in der Risikobewertung zu gewährleisten. Es wird diskutiert, wie diese technologischen Neuerungen das Verständnis und die Praxis der Risikobeurteilung in der forensischen Psychiatrie und im Strafrecht beeinflussen könnten.

Die Präsentation zielt darauf ab, ein kritisches Bewusstsein für die Chancen und Grenzen der KI in der Risikobeurteilung zu schaffen und einen Einblick in zukünftige Forschungsrichtungen und praktische Anwendungen dieses spannenden und sich rasant entwickelnden Feldes zu bieten.

Neue Entwicklungen in der Psychopharmakologie

Hartmut Reinbold, Fachapotheker für Klinische Pharmazie, Dortmund

Hartmut Reinbold, Fachapotheker für Klinische Pharmazie, Landespharmaziedirektor a.D., studierte Pharmazie an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg. Ab 1976 übernahm er die langjährige Leitung der Zentral-Apotheke in der LWL-Klinik Dortmund, der Versorgungsbereich umfasste zehn Kliniken des LWL. Als fachlicher Vorsitzender der Arzneimittelkommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zeigte er bereits eine breite pharmakologische Berufserfahrung. In der Funktion als Dozent für Fachweiterbildung Psychiatrie führt er regelmäßig pharmakologische Fort- und Weiterbildungen für Ärzte, Apotheker und Pflegepersonal durch. Auch aufgrund seiner umfangreichen klinischen Erfahrung am Krankenbett bietet er seine pharmakologische Unterstützung im Rahmen von klinischen Visiten (Fallbesprechungen) in Kliniken für Psychiatrie an. Er ist Autor/Co-Autor von zahlreichen Publikationen und diversen Psychopharmakologie-Fachbüchern.

Die Behandlung psychischer Erkrankungen kann für die Therapierenden eine erhebliche fachliche Herausforderung bedeuten, zumal die gewünschten Therapieziele nicht immer erreicht werden. Hierbei können innovative Pharmaka sehr hilfreich und therapeutisch vorteilhaft sein: Bereits 2021 wurde intranasales Esketamin in Kombination mit einem oralen Antidepressivum bei Erwachsenen mit therapieresistenter Major Depression bzw. mit einer mittelgradigen bis schweren Episode einer Major Depression als akute Kurzzeitbehandlung zur schnellen Reduktion depressiver Symptome, die nach ärztlichem Ermessen einem psychiatrischen Notfall entsprechen, zugelassen. Inzwischen werden die therapeutischen Erfahrungen mit Esketamin immer größer. Ende 2022 ist mit dem dualen Orexin-Rezeptorantagonisten Daridorexant zur Behandlung der chronischen Insomnie der erste Vertreter einer neuen Wirkstoffklasse eingeführt worden. Dieses innovative Therapeutikum kann jetzt auch, wenn erforderlich, bei entsprechenden Schlafstörungen längerfristig eingesetzt werden. Ebenfalls seit Ende 2022 ist eine Risperidon Depot-Injektionssuspension in einer neuen galenischen Formulierung mit sofortiger und bis zu 28 Tagen anhaltender Wirkung verfügbar. Etwa Mitte 2024 soll voraussichtlich Iclepertin, ein neuartiger, potenter und selektiver Glycin-Transporter-1-(GlyT1)-Inhibitor zur Behandlung von kognitiven Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit Schizophrenie eingeführt werden. Derzeit finden Phase-III-Studien statt. Im Vortrag werden u. a. die therapeutischen Optionen der vorhergehend genannten pharmakologischen Neuentwicklungen umfassend dargestellt und diskutiert. Gleichzeitig soll die vorgetragene Thematik dazu beitragen, die Therapieziele zu optimieren.

Arbeitsgruppenangebot

AG 1 Recovery in der forensischen Psychiatrie

Dr. Susanne Schoppmann, Universitäre Psychiatrische Klinik für Forensik Basel

In internationalen psychiatrischen Versorgungssystemen ist die Orientierung an der persönlichen Genesung von Patient*innen auch in der forensischen Psychiatrie etabliert. In der Schweiz war die „secure recovery" (Simpson & Penney 2018) noch nicht systematisch eingeführt. Im Rahmen eines, vom Schweizer Bundesamt für Justiz finanzierten, Modellversuchs, wurde dieser Ansatz auf sechs Stationen mittlerer Sicherheit in zwei forensisch-psychiatrischen Universitätsspitälern in der Deutschschweiz umgesetzt und evaluiert. Anhand der dabei erhobenen Daten wird aufgezeigt wie Recovery-Orientierung auch in den teils engen Rahmenbedingungen der forensischen Psychiatrie in die Arbeit mit den Patient*innen integriert werden kann. Ausgehend von den Ergebnissen des Modellversuchs werden im Workshop die Herausforderungen und Hindernisse bei der Einführung der Recovery-Orientierung vertieft vorgestellt. Gemeinsam mit den Teilnehmenden soll diskutiert werden wie sich die Erkenntnisse aus dem Modellversuch in die klinische Praxis anderer forensisch psychiatrischer Einrichtungen übertragen lassen.

AG 2 Pflegende – die wichtigeren Therapeuten!

Dietmar Böhmer, Soest

Kriminalität, Dissozialität und Rauschmittelkonsum sind in vielfältiger Weise assoziiert: Dissoziale Störungen disponieren zum Drogengebrauch, Suchtprobleme erschweren die Bewältigung des Alltags, Rauschzustände fördern impulsives Ausagieren. Auch wenn es keine einheitliche zugrunde liegende Suchtpersönlichkeit gibt, so ist die konsumierende Person mit ihren Persönlichkeitseigenschaften und Motiven ganz entscheidend an der Suchtentwicklung beteiligt. Vulnerabel sind be-

sonders Personen mit Selbstwertproblematiken, mit starken Ängsten und Aggressionen und großen Schwierigkeiten in der Emotionsregulation. Es ist bekannt, dass bei den Personen, die an einer Suchterkrankung leiden, Persönlichkeitsstörungen besonders häufig auftreten. (Euler et.al. 2015). Suchtranke Straftäter mit Persönlichkeitsstörungen verursachen krankheitsbedingt häufig interaktionale Konflikte, da sich die Erkrankung zumeist im Rahmen von Beziehungsstörungen manifestiert. Die Patient*innen sind wenig änderungsmotiviert und erzeugen unter Umständen Hilflosigkeit oder auch Resignation bis hin zu Wut bei ganzen Behandlerteams. Da Persönlichkeitsstörungen Beziehungsstörungen sind, müssen unsere Patient*innen an und mit uns üben dürfen. Pflegende haben schon rein quantitativ den größten Anteil an Beziehungsmomenten im forensischen Alltag, daher geht es um die notwendigen Grundkenntnisse zur Gestaltung eines erfolgreicheren Settings. Einzelne Aspekte der Beziehung zwischen Patient und Team werden näher beleuchtet, therapeutische Interventionen vorgestellt und Fallbesprechungen angeboten.

AG 3 Tiergestützte Therapie in der forensischen Psychiatrie – Kunterbunte Alpaka-Welt

Nicole Feldbusch, Goch

Tiere in der sozialen Arbeit sind bekannt, aber Alpakas in der forensischen Psychiatrie sind ein Meilenstein bei der Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Wahrnehmungsförderung und das Erlernen von Achtsamkeit. Als Pilotprojekt in der Unterbringung von Frauen nach § 63 StGB gestartet, wurde das Stufenkonzept nach Feldbusch entwickelt. Regelmäßig finden pädagogische Interventionen mit Alpakas im Bereich forensischer Psychiatrie statt und weiten sich auf viele Bereiche aus. Alpakas als Seelentröster, Alpakas zur Unterstützung bei Kommunikationsproblemen, Alpakas, die einem ein neues Gefühl von Nähe und Distanz geben. Angelehnt an Marty McGee Bennett gibt der Bereich der Verhaltenspsychologie ganz neue Eindrücke und Lernmethoden, um soziotherapeutisch, aber auch im Bereich Milieugestaltung positive Effekte zu erzielen. Das Stufenkonzept nach Feldbusch soll die Teilnehmenden dazu motivieren eigene Ressourcen zu nutzen, um Gelerntes in den Alltag zu integrieren, dafür werden bei jeder Intervention zwei Alpakas vor Ort eingesetzt. Die Kunterbunte Alpakawelt lädt alle Interessierten ein, zunächst theoretisch mehr über den Bereich Tierpädagogik, tierische Interventionen und den Bereich Verhaltenspsychologie bei Neuweltkameliden zu erfahren, um anschließend das Stufenkonzept nach Feldbusch praktisch umzusetzen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.

AG 4 Virtual Reality (VR) in der Pflege? Durch das virtuelle Fenster in eine andere Welt einsteigen!

Mato Chalier, LVR-Klinikum Düsseldorf

Pflegerische Interventionen sind Teil des Pflegealltags in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Im Zeitalter der Digitalisierung braucht es immer wieder neue Wege, um mit den Patient*innen in Beziehung zu gehen. Virtual Reality stellt hier eine neue und vielseitige Möglichkeit dar, um viele verschiedene Situationen zu simulieren und als pflegerische Intervention zu nutzen. Im Workshop werden Anwendungsbeispiele besprochen und die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, selbst zu erfahren, wie es ist, eine virtuelle Realität zu erleben.

AG 5 Künstliche Intelligenz – Chancen und Risiken für die forensische Psychiatrie

Tim Tübbing, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Die Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) in die Psychiatrie, besonders im forensischen Bereich, verspricht eine bedeutende Unterstützung für Fachleute in der Betreuung von Personen mit psychischen Störungen. KI kann bei der Analyse großer Datenmengen helfen, um Muster in Verhaltensweisen zu identifizieren. Dies ermöglicht eine präzisere Diagnostik und die Entwicklung personalisierter Behandlungspläne. Im forensischen Kontext könnte zukünftig KI die Fachkräfte bei der Risikoeinschätzung von Rückfällen oder gewalttätigem Verhalten unterstützen, indem sie Verhaltensmuster auswertet. Zusätzlich kann KI auch bei der Dokumentation und Organisation von Daten einen wichtigen Beitrag leisten. Durch automatisierte Prozesse kann sie die Arbeitslast von Fachleuten reduzieren und Zeit für die direkte Betreuung der Patienten freisetzen. Trotz dieser Fortschritte sind ethische und rechtliche Fragen im Umgang mit KI in der forensischen Psychiatrie von hoher Bedeutung. Die Sicherheit von Daten und die Wahrung der Privatsphäre bleiben wesentliche Anliegen. In dem Workshop sollen die vielversprechenden zukünftigen Möglichkeiten der künstlichen Intelligenz für Diagnostik, Verlaufskontrolle und Alltagsunterstützung für alle Berufsgruppen beleuchtet und gleichzeitig die ethischen und rechtlichen Herausforderungen bei der Umsetzung diskutiert werden.

AG 6 Trendsportarten im Kontext einer psychiatrischen Behandlung

Malte Seidel, Bedburg-Hau

Die Sport- und Bewegungstherapie ist als wichtiges und hilfreiches Angebot im Behandlungskonzept fest etabliert und unterstützt damit viele Patient*innen im Prozess ihrer Gesundung.

Sport- und bewegungstherapeutische Angebote und Interventionen folgen professionellen Überlegungen und zugleich aktuellen Trends.

So werden auch einige Trendsportarten von der Berufsgruppe der Sport- und Bewegungstherapeut*innen im Kontext einer psychiatrischen Behandlung angeboten.

In der Arbeitsgruppe soll die Anwendbarkeit im Rahmen der unterschiedlichen Fachgebiete diskutiert und anhand von Praxisbeispielen und Übungen vorgestellt werden. Es wartet eine ausgewogene Mischung an fachlichen Kurzvorträgen und kollegialem Austausch mit Möglichkeiten der praktischen Erprobung im Rahmen von Übungen auf die Teilnehmer*innen.

Abschließend erarbeitet die Arbeitsgruppe konkrete Umsetzungsideen zu den verschiedenen Fachgebieten unter kollegialer Beratung.

Methoden
Impulsvortrag, Einzel- und Gruppenarbeit, Erfahrungsaustausch, Reflexion, Übungen

AG 7 Die Arbeit und Dynamik in der Forensischen Psychiatrie (noch) besser verstehen

Andre Müller-Jekosch, Supervisor und Praxisberater Lilienthal

In dem Workshop werden relevante und bekannte psychodynamische Modelle zur Fallbearbeitung vorgestellt. In einem agilen Verfahren können dann eigene Fall- oder Teambeispiele bearbeitet werden. Außerdem wird Andre Müller-Jekosch anhand spannender Fälle aus der Praxis die Methodik der psychodynamischen Fallanalyse erläutern. Bereits seit über 20 Jahren ist Andre Müller-Jekosch Teil der forensischen Psychiatrie in Deutschland und wurde 2006 von einem Patienten selbst lebensgefährlich verletzt.

2023 hat er ein Buch zum eigenen Kriminalfall veröffentlicht. Als Supervisor, Fallanalytiker und Organisationsberater begleitet er bis heute Kliniken und viele andere Unternehmen und hält Vorträge in seinem Praxisfeld.

AG 8 Krisen- und Intensivbehandlung in der Frauenforensik in Entwicklung.

Petra Zwinkels-Menkveld und Patricia Richter, LVR-Klinik Bedburg-Hau

In diesem Workshop nehmen die beiden Referentinnen Sie mit in den vollzogenen Entwicklungsprozess der multidisziplinären Behandlung von Patientinnen der Abteilung Forensik II. Dabei handelt es sich um Frauen, die nach § 63 StGB untergebracht sind und auf Grund ihrer Problematik und ihres inadäquaten Verhaltens einer intensiven multidisziplinären Behandlung bedürfen. Die Patientinnen der Forensik II, die meist langfristig und immer wieder auf verschiedenen Krisenstationen/Akutstationen aufgenommen waren, sind seit Mai 2023 im neuen Gebäude F8 auf der sogenannten Krisen- und Intensivbehandlung untergebracht. Die räumliche Änderung hatte einen deutlichen positiven Effekt und brachte auch eine inhaltliche Neuorientierung mit sich. Eine positive Entwicklung auf unterschiedlichen Gebieten mit vielen Herausforderungen war die Folge. Dieser Workshop soll Ihnen die neuen Entwicklungen vorstellen, den Entwicklungsprozess beschreiben und motivieren, sich mit dem Behandlungsauftrag herausfordernder Patienten und Patientinnen auseinanderzusetzen und gemeinsam Erfahrungen auszutauschen.

AG 9 Workshop schulische und berufliche Rehabilitation/Eingliederung

Pascale Fournelle und Matthias Häde, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Aufnahme> Ergotherapie> Arbeitstherapie> Schule> externe Arbeit> Dauerbeurlaubung> Rückfall> Rückstufung> Station> Ergotherapie> Arbeitstherapie> externe Arbeit> Dauerbeurlaubung> Entlassung.

Erwerbsarbeit: Stabilitätsfaktor oder Risikofaktor?

In diesem Workshop wollen wir erarbeiten, wie im Rahmen der forensischen Unterbringung eine Begleitung zurück oder erstmals in die Arbeitswelt gestaltet werden kann. Dabei beschäftigen uns folgende Themen:

- Alles um die Patient*innen
- Sicherheit
- Möglichkeiten der Klinik
- Unterstützung durch die Arbeitsagentur
- Möglichkeiten um die Klinik herum
- Therapiemotivation durch berufliche Perspektive

In diesem Workshop sind wir nicht Lehrende sondern Lernende und freuen uns über alle Fragen und Erfahrungen sowie Berichte über gelungene und misslungene Wege in die Arbeitswelt.

AG 10 Visuelle Arbeitstechniken in der Einzeltherapie: „Gedanken sichtbar machen“

Nadja Willems, LVR-Klinik Bedburg-Hau

In der Therapie sollen die Patient*innen sich selbst besser kennenlernen, neue Perspektiven entwickeln, funktionale Bewältigungsstrategien und einen adäquaten Umgang mit Emotionen erlernen. Dabei können wir nicht immer nach Schema F arbeiten. Nur weil das eine für den einen passt, muss das andere noch lange nicht für den anderen passen.

Um Lernprozesse anzustoßen, sollten sich Interventionen am kognitiven Leistungsniveau orientieren. Sie sollten anschaulich sein und insgesamt vereinfacht werden. Warum nicht komplexe Zusammenhänge visuell verständlich machen?

Im Mittelpunkt steht die Diskussion der Themen/Fragen:

- Was bedeutet visuelles Arbeiten?
- Wie können Patient*innen im Maßregelvollzug unterstützt werden, wenn sie nicht so schnell begreifen?
- Wie kann der Prozess anschaulicher gestaltet werden?
- Visualisieren: Eine Chance für intelligenzgeminderte Patient*innen?

Wir wollen uns den Themen kreativ nähern, mit praktischen Übungen und Ideen zum Mitnehmen in den Stationsalltag.

Es werden Arbeitstechniken vorgestellt, um sich selbst und vergangene Erfahrungen zu reflektieren, Einblicke in die eigene Lebensgeschichte zu gewinnen, verschiedene Lebensbereiche zu betrachten und zu bewerten, Tagesstruktur zu geben und dem Unterstützungsnetzwerk der Patient*innen Aufmerksamkeit zu schenken.

Dabei ist der Prozess wichtiger als das Produkt.

AG 11 Wege aus der Krise – Professionelles Deeskalationsmanagement (ProDeMa®)

Sabine Schleuter und Bastian Tyborski, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Das Konzept des Professionellen Deeskalationsmanagements (Wesuls, Heinzmann, Brinker) wird in der LVR-Klinik Bedburg-Hau seit Jahren gelehrt und angewandt. Im Workshop soll eine ganzheitliche Perspektive auf psychiatrische Krisen eröffnet werden, aus der Handlungsmodule zur Prävention und Deeskalation herausfordernder und aggressiver Verhaltensweisen abgeleitet werden können.

Zielführende Kommunikationsstrategien und neurodeeskalative Mechanismen werden in dem Workshop ebenso eingeübt, wie praktische Befreiungs-, Abwehr- und Fluchttechniken. Teilnehmer*innen wird geraten, Sportbekleidung mitzubringen.

AG 12 Freiwillig zurück in den Maßregelvollzug – Einladung zum Perspektivwechsel

Andrea Trost, Köln und Stefan Selzer, EX-IN Genesungsbegleiter mit Forensikerfahrung (§ 63 StGB), Paderborn

Perspektivwechsel ist das Motto dieses Workshops. Einleiten wird Herr Selzer mit seiner Geschichte. Im Anschluss wollen wir gemeinsam versuchen, unser Handeln als Mitarbeitende aus Patientensicht zu betrachten. Im Fokus stehen werden dabei die Diskussion zu den Themen/Fragestellungen: Wie können (und sollten) wir die Ressourcen der Patient*innen im Alltag erhalten und fördern? Wie können im System Maßregelvollzug Partizipation und Empowerment gelingen, wie können wir hilfreiche, recoveryorientierte Angebote gestalten? Welche Aspekte unserer täglichen Arbeit sollten vor dem Hintergrund von Ressourcenförderung und Empowerment einer kritischen Überprüfung unterzogen werden (zunächst einmal wertfrei & ergebnisoffen)? Kreativ betrachten und weiter untermauern wollen wir die Themen mit kurzen Theorieinputs, praktischen Übungen und Ideen zum Mitnehmen in den stationären Alltag.

AG 13 Zwischen Fürsorge und Kontrolle: Professionelle Beziehungsgestaltung mit Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung in der Forensik

Diana Konrads, Fachberaterin für Psychotraumatologie

„Patient*in XY manipuliert und spaltet das Team", ist wohl eine Aussage, die bei der Behandlung von Menschen mit emotional-instabiler Persönlichkeitsstörung vom Typ Borderline, früher oder später fällt. Regelmäßig lösen Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörungen in Teams heftige Emotionen aus, was sie häufig zu „schwierigen" Patient*innen macht.

Forschungsergebnisse legen nahe, dass sich oft komplexe Traumaerfahrungen bei Menschen mit einer BPS finden lassen. Mit dieser Erkenntnis können wir besser verstehen, wie sich die Symptome aus der existenziellen Not heraus entwickelt haben.

Für das Behandlungsteam ist es dringend notwendig, diese Zusammenhänge zu verstehen und gemeinsam Strategien zu entwickeln, um diese Beziehungsdynamiken nicht zu verstärken, sondern im besten Falle zu korrigieren. Hierbei spielt es eine entscheidende Rolle, mit Wissen und konkreten Handlungsideen, aus dem Hamsterrad von Hilflosigkeit und Frustration auszusteigen.

- ⇨ Eine Einführung in die Diagnose, Symptome und Ursachen von Borderline-Persönlichkeitsstörung.
- ⇨ Eine Vorstellung von bewährten Praktiken und Interventionen, die Mitarbeiter*innen anwenden können, um eine vertrauensvolle Beziehung zu den Patient*innen aufzubauen, ihre Selbstregulation zu fördern und Krisensituationen zu bewältigen.
- ⇨ Eine Reflexion über die Bedeutung von Selbstfürsorge für Helfende in der Forensik.

AG 14 Neue Entwicklungen in der Psychopharmakologie

Hartmut Reinbold, Fachapotheker für Klinische Pharmazie, Dortmund

„Neue Entwicklungen in der Psychopharmakologie“ betreffend die drei Themen:

- Pharmakotherapie der Schlafstörungen – ein Update
- Differenzierter Umgang mit Antidepressiva – ein Update
- Klinische und pharmakologische Aspekte der Depot-Antipsychotika

Der Workshop soll detailliert und umfassend zu den drei unterschiedlichen Themen hinsichtlich Pathophysiologie der entsprechenden psychischen Erkrankung, Wirkweisen der einzelnen Therapeutika, diverser Behandlungsoptionen, Beachtung von Nebenwirkungen/Arzneimittelinteraktionen, auch im Zusammenhang mit komorbiden Erkrankungen, etc. einen aktuellen Gesamtüberblick geben. Gleichzeitig werden praktikable Empfehlungen angeboten, eine interaktive Diskussion ist dazu erwünscht.

Die bereits im Vortrag erwähnten innovativen Therapeutika werden in diesem Workshop dabei besonders berücksichtigt.

AG 15 „... the smile behind the curtain“ Multiprofessionelle Zusammenarbeit in der Versorgung von Menschen mit einer psychischen Erkrankung im Maßregelvollzug – Vergangenheit oder Zukunft?

Thomas Auerbach, Pflegepädagoge, Isar-Amper-Klinikum Region München

Wir wissen alle, dass nur ein starkes und tragfähiges Multiprofessionelles Team die Herausforderungen der Zukunft meistern wird.

Doch trotz dieses Wissens wird hinter den Kulissen darüber gelacht – Warum?

Nicht nur die Kliniken als Unternehmen stehen vor zukünftigen Herausforderungen, auch einzelne Fachbereiche, wie u. a. der Maßregelvollzug, müssen sich mit ihren Teams der Stationen für die Zukunft sehr gut aufstellen.

Die Tage sind gezählt, wo altbewährte Tradition, des „Aussitzen von Unangenehmen“ oder „das Verhindern von neuen Ansichten“, funktioniert hat. Auch der Maßregelvollzug befindet sich nicht mehr auf der Insel der Glückseligkeit. Die Zukunft braucht eine Teamkultur, die ansprechend, kollegial fördernd und den Raum zur Verfügung stellt, bei der es Spaß machen darf zu arbeiten.

Doch viele Stolpersteine behindern die Zusammenarbeit in den Teams:

„Von Personalmangel bis hin zu dem Gefühl der Zunahme an Respektlosigkeit auf Seiten der Patient*innen gegenüber dem Personal. Doch auch das nicht verstehen wollen, was die Kolleg*innen ***„in ihrer Rolle“*** ausmacht, behindert die Zusammenarbeit im „Jetzt“ und „in der Zukunft.“

Was macht ein starkes Team aus?

In der Arbeitsgruppe möchte ich mit Ihnen die Meilensteine eines tragfähigen und wirklichen Multiprofessionellen Teams herausarbeiten:

✓ **Reflektieren wir** gemeinsam was uns zu einem Team – „dem Multiprofessionellen Team“ werden lässt.

✓ **Sammeln wir Werkzeuge**, damit Sie nach dieser Fachtagung nach Hause fahren und Lust verspüren, sich mit ihrem Team zu beschäftigen.

✓ **Binden wir Modelle mit ein**, welche helfen in der Arbeit mit Patient*innen, ein positives Stationsmilieu zu bekommen, positiv kommunizieren zu können, positives Feedback zu geben, auf Augenhöhe ein Miteinander zu gestalten oder um deeskalierende Gespräche führen zu können.

✓ **Beenden wir** mit sachlichen und verständnisvollen Argumenten dieses Lächeln hinter dem Vorhang.

Betrachten wir gemeinsam:

- Rechtliche Grundlagen
- Aufgabenbereiche
- Traditionen
- Erfahrungen
- Sich kennenlernen

AG 16 Veränderungen im Beurlaubungs- und Entlassungsprozess in Folge von Veränderungen der Gesetzesgrundlage (StrUG NRW)

Sascha Bartels und Jens Stoffelen, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Mit dem Inkrafttreten des neuen Maßregelvollzugsgesetzes StrUG in Nordrhein-Westfalen (Strafrechtsbezogenes Unterbringungsgesetz) am 31.12.2021 haben sich auch Veränderungen in den Anforderungen für die Beurlaubungs- und Entlassungsprozesse der Nachsorgeambulanzen ergeben. Prognoseberatende Konferenzen wurden eingeführt, die Schnittstellenarbeit intensiviert und die Behandlung bei Patient*innen, die gem. § 126 a StPO untergebracht sind, wurde neu in den Blick genommen. Der Ablauf des Beurlaubungs- und Entlassungsprozesses soll in der Arbeitsgruppe dargestellt und die Veränderungen aufgezeigt werden. Ein entlassener forensischer Patient wird diesen Prozess aus seiner Wahrnehmung und Erfahrung schildern. Ein fachlicher Austausch soll ebenfalls Teil der Arbeitsgruppe sein.

AG 17 Die fantastischen Vier for Future – Einblicke und neue Entwicklungen in den Künstlerischen Therapien

Remo Argante, Kata Böger, Monique van den Heuvel, Aylien Yanik, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Die Drama-, Kunst-, Musik- und Tanztherapien bieten eine kreative Vielfalt an therapeutisch wirksamen Methoden, die immer auch dem Zeitgeist folgen, patientenorientiert und „up to date“ bleiben müssen. In der Forensik gilt dies besonders, um den Anforderungen in dem Bereich gerecht werden zu können. Bei der Entwicklung spielen nicht nur die neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse eine wichtige Rolle, sondern vor allem die Erfahrungen aus der täglichen Arbeit (best practice). Die daraus resultierenden Erkenntnisse bilden eine solide Basis für Neuerungen und Weiterentwicklungen der künstlerisch-therapeutischen Herangehensweisen innerhalb der forensischen Psychiatrie.

Mit unserem Workshop-Angebot möchten wir die besondere Kraft aller vier Disziplinen erlebbar machen und zu neuen Erfahrungen und zukunftsweisenden Möglichkeiten einladen.

AG 18 Achtsame Kommunikation – Konflikte konstruktiv lösen

Susanne Heßler, Coaching, Düsseldorf

„Was passt dir nicht an mir?“

Menschen, die Ärger, Wut und Hilflosigkeit in uns auslösen, begegnen wir fast täglich: Sei es der Chef, der Nachbar, die Kollegin oder auch der Partner, Freunde oder die eigenen Kinder. Ärger ist eine der Basisemotionen, quasi ein UrInstinkt. Die „gesündeste“ Form des Ärgerns wäre es, diesen spontan und leidenschaftlich zum Ausdruck zu bringen. Doch zum einen ist nicht jeder der Typ dafür, zum anderen kann dies zu unüberwindbaren Differenzen führen. Ärger immer wieder runterzuschlucken wiederum kann langfristig krank machen. Wenn ich selbst der Auslöser von Ärger bei einer anderen Person bin, werden mir unter Umständen sehr heftige Vorwürfe gemacht: „Mit dir kann man ja nicht reden! Das konnte man noch nie!“ Das führt dann bei mir schnell zu Widerstand, insbesondere, wenn ich die Vorwürfe für ungerechtfertigt halte – und eigener Wut.

Die wichtigste Voraussetzung für eine konstruktive Konfliktlösung ist die Wahrnehmung der eigenen Gefühle. Wenn wir uns die hinter der Wut stehenden – bei mir oder dem anderen – unbefriedigten Bedürfnisse oder verletzten Werte bewusst machen, ist eine achtsame, empathische Konfliktklärung möglich.

In unserem Tageskurs erfahren Sie mehr über den Ärger-Prozess in der achtsamen Kommunikation und üben Techniken, um zukünftig bewusster, achtsamer zu kommunizieren – auch mit sich selbst.

Inhalte sind u. a.:

- Gefühle wahrzunehmen und zu benennen,
- Bedürfnisse hinter dem Ärger zu erkennen,
- Empathie „Was ist los bei dir?“ und Selbstempathie „Was ist los bei mir?“,
- Kritik nicht mehr persönlich zu nehmen und
- mit Konflikten konstruktiver umzugehen.

AG 19 Körper, Emotionen, Geist – ein heilsamer Dreiklang

Sonja Schillo, Lehrerin für Qigong, Taijiquan und Meditation, Berlin

In einer Zeit, in der neue technologische Errungenschaften Arbeit und Alltag erleichtern, Prozesse optimiert werden und unzählige Ablenkungen zur Verfügung stehen, ist es umso wichtiger, Raum für Selbstbeobachtung und die Pflege der Sinne zu schaffen.

Durch Übungen des Qigongs und des Taijiquans werden wir in diesem Workshop den Fokus auf den Körper, das Empfinden und die eigene Aufmerksamkeit richten. Die einfachen und leicht durchführbaren Körper- und Atemübungen gleichen einer Meditation in Bewegung. Durch das Spüren, Innehalten und das stille Lauschen wird eine Entschleunigung bewirkt, die uns Zeit für das eigene Erleben schenkt. Aus dieser Ruhe heraus entstehen fließende Bewegungen, mal dynamisch und kraftvoll, mal langsam und zart. Das Zusammenspiel von Fokussieren, aufmerksamem Beobachten und Loslassen sowie Schweifenlassen verfeinert die eigene Wahrnehmung, unterstützt die Selbstwirksamkeit und führt zu mehr innerer Zufriedenheit und Gelassenheit.

Es handelt sich um eine wirkungsvolle Methode zum Stressabbau und zur langfristigen Steigerung des Wohlbefindens. Neben den praktischen Übungen werden auch die theoretischen Grundlagen dieser Methode beleuchtet.

Bitte bequeme Kleidung, weiche Schuhe oder dicke Socken mitbringen.

AG 20 Der Umgang mit der Sexualität untergebrachter Personen im Maßregelvollzug am Beispiel hochrealistischer Sexpuppen

Jeanne Desbuleux–Rettel, LVR-Klinikum Essen

Wie können Unterbringungseinrichtungen dem Spannungsfeld zwischen dem Recht auf sexuelle Selbstbestimmung und möglichen sexuellen Risiken begegnen? Was zählt als Sexspielzeug? Wie kann den Wünschen von untergebrachten Personen begegnet werden?

Was sind ethische und rechtliche Hürden? Diesen und weiteren Fragen soll im Rahmen des Workshops begegnet werden, bei dem Teilnehmende unterschiedlicher Berufsgruppen mit ihren Erfahrungen in verschiedenen Arbeitsbereichen willkommen sind mitzudiskutieren.

Am Beispiel hochrealistischer Sexpuppen sollen Teilnehmende des Workshops zudem den Umgang einer Maßregelvollzugsklinik mit (potentiell) pornografischem Material diskutieren. Hierbei soll der Fokus der Diskussionen sowohl auf den ethischen, psychologischen wie auch juristischen Implikationen der Nutzung liegen, als auch die praktische Umsetzbarkeit besprochen werden. Weitergehend wird den Teilnehmenden der aktuelle Forschungsstand zum Thema Sexpuppen (mit kindlichem

Erscheinungsbild) vermittelt. Hierbei wird der Fokus insbesondere auf die Abwägung zwischen möglichen Risiken und dem möglichen therapeutischen Nutzen gelegt.

Referentenliste

Remo Argante, Musiktherapeut, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Thomas Auerbach, Bachelor für Pflegepädagogik, Isar Amper Klinikum München-Ost

Sascha Bartels, Diplom-Sozialarbeiter, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Dr. Nikolaus Barth, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Kata Böger, Kunsttherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Dietmar Böhmer, Verhaltenstrainer und Coach, Soest

Mato Charlier, Fachkraft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Social Media Team, LVR-Klinikum Düsseldorf

Jeanne Desbuleux-Rettel, LVR-Klinikum Essen

Prof. Dr. Manuela Dudeck, Lehrstuhlinhaberin für For. Psychiatrie an der Universität Ulm und Ärztliche Direktorin des Maßregelvollzugs am BKH Günzburg

Nicole Feldbusch, Kunterbunte Alpakawelt Goch

Pascale Fournelle, Berufliche Rehabilitationsbegleiterin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Prof. Dr. Johannes Fuß, Direktor am Institut für For. Psychiatrie und Sexualforschung der LVR-Universitätsklinik Essen

Matthias Häde, Leiter Spezialtherapien, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Susanne Heßler, Coaching – Potenzialentfaltung – Psychologische Beratung, Düsseldorf

Monique van den Heuvel, Tanztherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Diana Konrads, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Bildungsreferentin

Maria Krasnova, Institut für For. Psychiatrie und Sexualforschung der LVR-Universitätsklinik Essen

André Müller-Jekosch, Supervisor und Berater, Lilienthal

Prof. Dr. Martin Rettenberger, Direktor der Kriminologischen Zentralstelle (KrimZ) in Wiesbaden

Dr. Hartmut Reinbold, Fachapotheker für Klinische Pharmazie, Dortmund

Patricia Richter, Psychologin M. Sc., LVR-Klinik Bedburg-Hau

Sonja Schillo, Ostasienwissenschaftlerin und Lehrerin für Qigong, Taijiquan und Meditation, Berlin

Sabine Schleuter, Krankenschwester und ProDeMa-Trainerin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Dr. Susanne Schoppmann, Pflegewissenschaftlerin, Universitäre Psychiatrische Klinik für Forensik, Basel

Malte Seidel, Leiter Sporttherapie, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Stefan Selzer, EX-IN Genesungsbegleiter mit Forensikerfahrung, LWL-Klinik Paderborn

Jens Stoffelen, Fachkrankenpfleger für Psychiatrie B.A., LVR-Klinik Bedburg-Hau

Andrea Trost, M.A, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fachhochschule der Diakonie, Bielefeld

Tim Tübbing, Berufspädagoge, Pflegeschule LVR-Klinik Bedburg-Hau

Bastian Tyborski, Krankenpfleger und ProDeMa-Trainer, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Nadja Willems, Soziale Arbeit B.A., LVR-Klinik Bedburg-Hau

Aylien Yanik, Dramatherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Petra Zwinkels-Menkveld, Kunsttherapeutin, LVR-Klinik Bedburg-Hau

Anmeldung / Information / Organisation

Die Anmeldungen erfolgen mit dem beiliegenden Anmeldeformular, in dem Sie bitte die Nummer der gewünschten Arbeitsgruppe und zwei Alternativen eintragen. Die Teilnehmerzahl pro Arbeitsgruppe ist in der Regel auf max. 15 Personen begrenzt.

Das Organisationsteam behält sich vor, die Zuordnung in eine der genannten Arbeitsgruppen vorzunehmen, wobei die Priorität berücksichtigt wird.

Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.
Die Teilnahmegebühr überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE 05 3705 0198 1933 3117 87
BIC: COLSDE33XXX
Verwendungszweck: IHR NAME, Fachtagung Forensik 2024, Auftrag: 850190232105

Erst dann ist Ihre Anmeldung verbindlich. Eine Anmeldebestätigung können wir nur bei Angabe der E-Mail-Adresse versenden. Weitere Tagungsunterlagen erhalten Sie im Tagungsbüro.

Ihre Anmeldung schicken Sie bitte an folgende Adresse:

LVR-Klinik Bedburg-Hau
z. Hd. Frau Andrea Geurtz
Bahnstraße 6
47551 Bedburg-Hau

oder per Fax an: **0049 (0) 2821 81-3395** oder per E-Mail an: **AnmeldungSDR@lvr.de**

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Frau Geurtz unter der Telefonnummer: **0049 (0) 2821 81-3381**

Programmänderungen müssen wir uns vorbehalten.

Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr für die Tagung beträgt **210,00 Euro** und umfasst die Teilnahmeberechtigung, die Mahlzeiten, die Teilnahme am Kulturprogramm und den Eintritt zur „Kongressfete".

Eine tageweise Anmeldung ist möglich **(70,00 Euro/pro Tag)**.

Neben den üblichen Kostformen bieten wir auch vegetarische Mahlzeiten an. Sollten Sie darüber hinaus eine besondere Kostform benötigen, schreiben Sie bitte rechtzeitig eine E-Mail an Frau Andrea Geurtz (andrea.geurtz@lvr.de).

Anmeldeschluss ist der 6. Mai 2024

Bei Nichtteilnahme nach vorheriger Anmeldung ist eine Rückerstattung der Teilnahmegebühr (abzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 30,00 Euro) leider nur dann möglich, wenn der Platz bis zum Anmeldeschluss an eine andere Interessentin bzw. einen anderen Interessenten vergeben werden kann.

Übernachtung

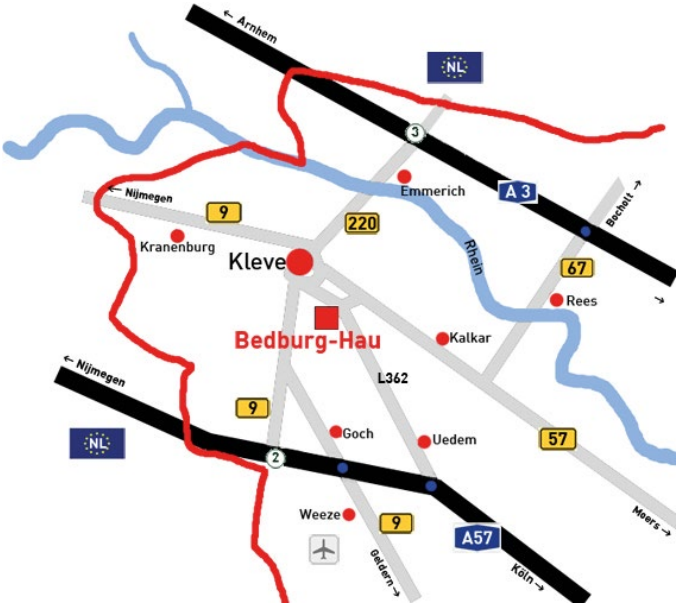
Dem Programm ist ein Hotelverzeichnis beigefügt.
Die Reservierungen der Zimmer müssen selbständig vorgenommen werden.

Zertifizierung

Die Veranstaltung ist bei der Ärztekammer Nordrhein zur Zertifizierung eingereicht (ca. 18 Punkte).
Bei der „Registrierung beruflich Pflegender" ist ebenfalls die Erteilung von Fortbildungspunkten beantragt (ca. 16 Punkte).

Sie finden uns auch unter: **www.klinik-bedburg-hau.lvr.de**

So erreichen Sie uns:



Adresse für Ihr Navigationsgerät:

47551 Bedburg-Hau, Buchenallee 1
dort befindet sich das Gesellschaftshaus

Anreise mit dem Kfz:

- Richtung Köln-Krefeld kommend:
  Autobahn A57 in Richtung Nimwegen (NL) bis zur Abfahrt Kleve, rechts auf die B9 in Richtung Kleve fahren. Erste Ampelkreuzung rechts, der Beschilderung „Rheinische Kliniken“ folgen.
- Richtung Köln-Oberhausen kommend:
  Autobahn A3 in Richtung Emmerich/Arnheim bis zur Abfahrt Emmerich, links auf die B220 in Richtung Kleve fahren, in Kleve auf die B57 in Richtung Kalkar fahren und nach ca. 1,5 km rechts der Beschilderung „Rheinische Kliniken“ folgen.

Anreise mit der Bahn:

Der Bahnhof Bedburg-Hau befindet sich in unmittelbarer Nähe zur Klinik. Bedburg-Hau liegt an der Bahnstrecke Krefeld-Kleve.

LVR-Klinik Bedburg-Hau
Fachbereich Forensik
Bahnstraße 6 · 47551 Bedburg-Hau
Tel 0049 (0)2821 81-0
www.klinik-bedburg-hau.lvr.de

FSC MIX Papier FSC® C104534
klimaneutral gedruckt durch CO_2-Kompensation klima-druck.de · ID-Nr. 23157066
VDM+